

DAS MAGAZIN

in Heft 37, 16. September 2017



NIKLAUS PETER

Ein Verbandskasten für die Seele

In fast jeder Wohnung findet sich eine Hausapotheke mit dem Nötigsten für körperliche Beschwerden, ein paar Schnellpflaster, Wundsalbe, Tabletten gegen Kopfschmerzen, gegen Durchfall, Fieber und sonstige leibliche Nöte. Wäre aber nicht auch eine kleine zusätzliche Box mit Heilmitteln für unsere Seelen sinnvoll?

Die Philosophin Hannah Arendt hat den glücklichen Einfall gehabt und in «Vita activa oder Vom tätigen Leben» von zwei derartigen «Heilmitteln» gesprochen: dem Verzeihen und dem Versprechen. Die Philosophin denkt über die Grundlagen menschlichen Selbstverständnisses und Zusammenlebens nach und über politische Verständigung. Eine «Vita activa» zu leben habe nicht so sehr etwas mit Herstellen als vielmehr mit Handeln zu tun, und dies sei etwas eminent Soziales, was ohne Verständigung nicht gelingen kann.

So kommt Hannah Arendt auf die Sprache zu sprechen und auf die beiden oben genannten Heilmittel, als Sprachformen des Zwischenmenschlichen: «Das Heilmittel gegen Unwiderflichkeit – dagegen, dass man Geta-

nes nicht rückgängig machen kann (...) – liegt in der menschlichen Fähigkeit zu verzeihen. Und das Heilmittel gegen Unabsehbarkeit – und damit gegen die chaotische Ungewissheit alles Zukünftigen – liegt in dem Vermögen, Versprechen zu geben und zu halten.»

Beides sind Sprechakte, die auf Gefährdungen des gemeinsamen Lebens reagieren. Verletzende Worte und Taten können zu Belastungen werden, die böse Auswirkungen zeitigen. Man könnte sagen: Wie undichte Giftfässer im Boden gefährden solche Altlasten eine gemeinsame Zukunft. Das Heilmittel dagegen ist das Verzeihen. Wenn man jemandem verzeiht, so ist das, was geschehen ist, zwar nicht weggewischt. Ist es jedoch angesprochen und vergeben, so ist ein Neuanfang möglich.

Aber nicht nur Vergangenes kann belasten, auch die Zukunft mit ihren Ungewissheiten und Ängsten kann menschliche Beziehungen gefährden. Das Heilmittel dagegen ist das Versprechen. Mit einem Versprechen bindet man sich an andere Menschen, gelobt etwa, gemeinsam anzugehen, was auch immer passieren mag. Arendt schreibt: «Versprechen, die ich mir selbst gebe, und ein Verzeihen, das ich mir selbst gewähre, sind unverbindlich wie Gebärden vor dem Spiegel.» Realität und Gültigkeit erlangt der Sprachakt erst, wenn er ein Gegenüber hat, etwa in einem Trauversprechen. Solche Verbindlichkeit verbindet und stärkt Menschen.

Beide Heilmittel sind nicht rezeptpflichtig, man muss keine medizinische Fachperson konsultieren, man wende sie aber mit Verstand an. Denn Überdosen sind auch hier nicht ohne Nebenwirkungen.

Übrigens, die Idee mit den Heilmitteln für die Seele ist so neu nicht. Über der Tempelbibliothek von Pharao Ramses II. soll schon auf Altägyptisch eingemeisselt gewesen sein, was heute noch – auf Altgriechisch – den Eingang der St. Galler Stiftsbibliothek ziert: ΨΥΧΗΣ ΙΑΤΡΕΙΟΝ *Psyches Iatreion* – Heilstätte der Seele.

NIKLAUS PETER ist Pfarrer
am Fraumünster in Zürich.